

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 6 (1944)
Heft: 12

Artikel: Im Solothurner Jura
Autor: Fischer, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÜR DIE HEIMAT

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

6. Jahrgang

1944

12. Heft

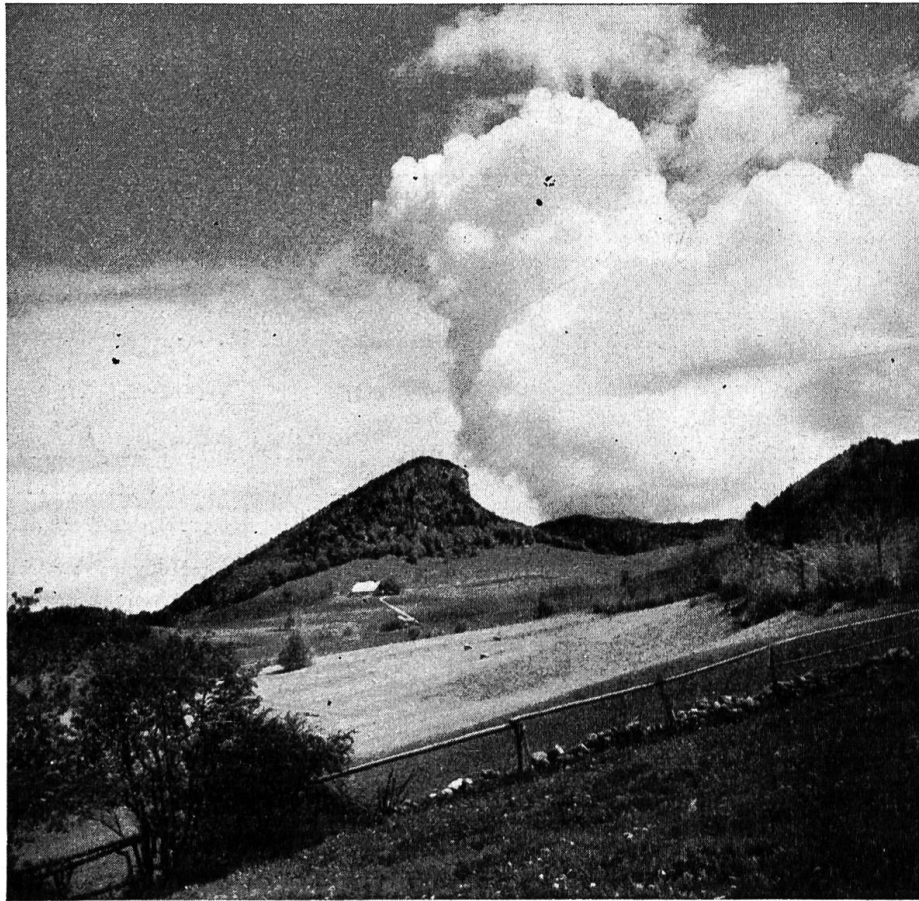
Im Solothurner Jura.

Von Eduard Fischer.

Er darf sich zeigen, ja, wer ihn kennt, der liebt ihn von ganzem Herzen. Warum? Das ist schwer zu sagen. Vielleicht ist er dort aufgewachsen, dann ist er seine Heimat, und wo wäre der Mensch zu finden, der seine Heimat nicht liebte? Kann sein, dass er ihn auf Wanderungen gesehen und erlebt hat, dass er als Soldat auf seinen Höhen stand, als Kurgast darin Erholung fand. Das Auto, die Bahnen haben ihn durch die eindrucksvollen Klusen und Schluchten geführt, an den Fuss trotziger Felsen, auf denen Burgen und Ruinen thronen, umspielt von der Sage, ja, vielleicht sind es gerade jene Stätten alter Kultur, die er liebt und an denen der Solothurner Jura reich ist, so reich wie an Unverderbtheit seiner natürlichen Schönheiten in Tälern und Höhen.

Nirgends auf Schweizer Gebiet wie bei uns ist der Jura in die Breite gewachsen. «Kanton der fünf Juraketten» heisst Solothurnerland daher zutreffend; nirgends auch findet sich der Wechsel vom Hochjura über die Plateauhöhen zu den Talniederungen des Rheins so ausgeprägt und hübsch vor wie bei uns. Es ist wahr, machtvoll überwältigend steht unserm Jura die Alpenwelt gegenüber; da muss er mit seinen Gipfeln von 1448 m bei der Hasenmatt, von 1102 m am Bölchen bescheiden zurückstehen. Schlimm ist das nicht, denn der Jura ist von anderer Eigenart und Schönheit, die durchaus ergreifend und nachhaltig zu wirken vermag. Er tritt auch gleich zu Beginn des schweizerischen Fremdenverkehrs ins Blickfeld. Goethe kam auf seiner zweiten Schweizerreise durch die Birsschluchten und bestaunte und beschrieb sie in begeisterten Worten. Weniger bekannt ist, dass dreissig Jahre später der bekannte Lederstrumpfverfasser J. F. Cooper ebenfalls den Jura durchreiste und bei der Beschreibung der Gegenden zwischen Solothurn und Aarau nicht genug der entzückten Worte finden kann. Ueberhaupt redet unser Jura in den Werken vieler Künstler bis auf unsere Tage, bei Gotthelf, beim Schwaben Hansjakob, bei Spitteler, J. V. Widmann, Adolf Frey, aber besonders aus den Dichtungen Josefs Reinharts; Romain Rolland verwendet die Umgebung der Verenaschlucht als grossartigen Hintergrund in seinem Schauspiel «Die Leoniden.» Und wie viele Maler, von Böcklin bis in die Gegenwart, haben den Jura in Werken dargestellt, die unsere Herzen erfreuen und bewegen! Und gerade auch den Solothurner Jura.

Räumlich liegt er im Dreieck zwischen Aare, Birs und Ergolz, von allen Seiten durch Schluchten und Klusen eröffnet, von denen die Teufelsschlucht, die Verenaschlucht und die Birsklusen am bekanntesten sind. Aber oft finden sich noch schöne Eigenarten abseits des Wandererstromes, so

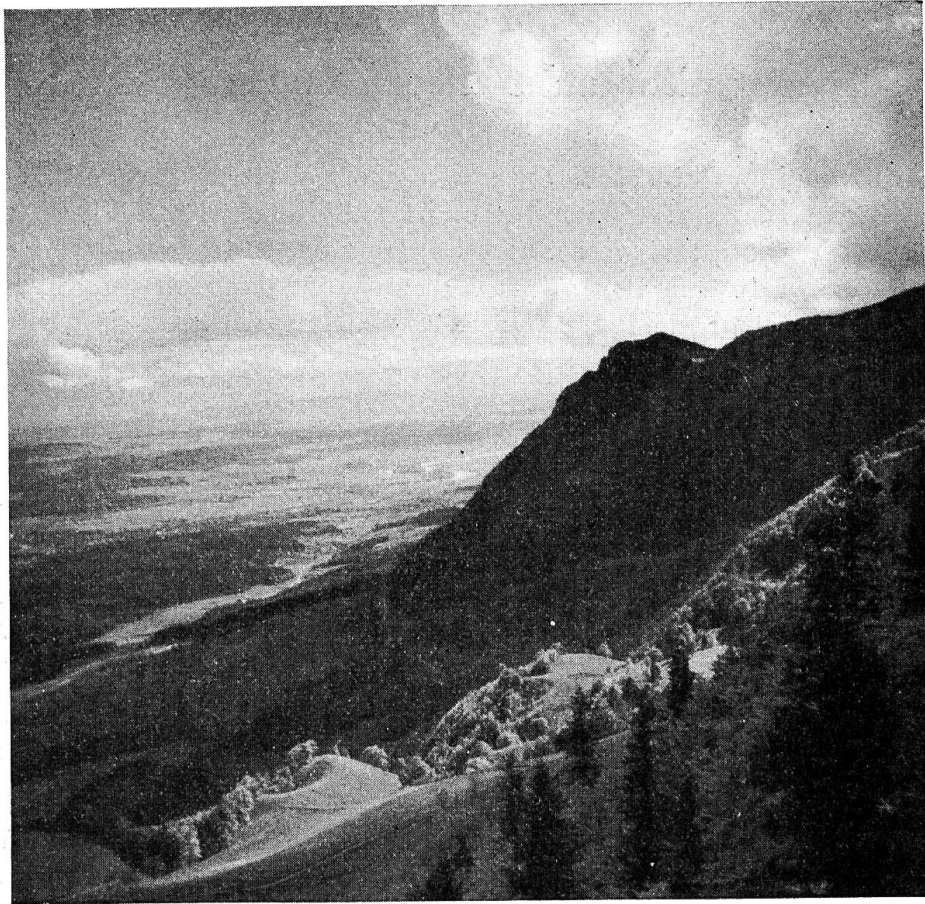


Im Solothurner Jura.
Schmiedenmatt mit Rüttelhorn.

Phot. A. Zappa, Langendorf

in den Klusen von Oensingen und St. Wolfgang, oder in dem kleineren, aber nicht minder hübschen Kaltbrunnental des Schwarzbubenlandes. Stehen wir auf der vordern Jurakette, so sind wir wie auf einer First erhoben zur Aussicht: nordwärts wiederholt sich der Berggrat noch viermal, immer niedriger werdend, um im Blauen zuletzt wie in einer Parklandschaft auszuträumen. Zwischen den Hochebenen liegen dort versteckt die Täler mit ihren Bauerndörfern, Weilern und Höfen. Mittelalterliche Städte gibt es ausser Solothurn und Olten nicht, aber etwa Dornach und Balsthal und die Orte mit alten Heiligtümern haben noch in vielen kraftvollen Bauten ihre historischen Züge behalten, Schönenwerd, Oberdorf, Beinwil und Mariastein. Es ist wahr, auch noch manch anderes ist umständlich und veraltet geblieben in diesen Bergen, immer noch lebt der Mensch da zumeist auf kleinen und mittleren Höfen, in fast patriarchalischer Bescheidenheit. Die Industrie ist nicht tief eingedrungen, sitzt vor dem Eingang der Täler oder in den wasserkräftigen Klusen. Selbst der Verkehr, der doch Berge überwindet, hat unserer Juralandschaft noch wenig genommen von dem, was man den Zauber einer Gegend heisst.

Vielleicht ist es gerade dieses am stärksten, was uns den Jura so liebenswert macht, seine Poesie. Das Laute, das Erdrückende ist uns zur Qual geworden, und die Schlichtheit und Reinheit suchen wir, Körper und Geist darin ge-



Im Solothurner Jura.

Phot. A. Zappa, Langendorf

Blick von den Kambenflühen auf Hofbergli, Balmfluhköpfli und das Aaretal.

sunden zu lassen. Wollen wir mehr tun, so stehen alte Heilbäder, die bis auf die Römer zurückgehen, zu unserer Verfügung: Lostorfbad und Meltingerbad. Köstliche Gaben an Speise und Trank findest du überall: Gute Fischlein aus Flüssen und Bächen, Krebsküchlein zu Kriegstetten, feine Torten von Solothurn, Dornacher Eigenwein, Schinken aus Bauernkaminen, Bergkäslein vom Passwang, Tafelkirschen aus dem Birstal, im Herbst süssen Most mit Nüssen, gepflegtes Obst noch im kleinsten Dorfe. Altbekannte Kurhäuser, gute Gasthöfe und Bergwirtschaften möchten dich empfangen; tritt ein, du wirst es nicht bereuen!

Wer kann sagen, welche Jahreszeit in unserem Jura die schönste sei? Der Frühling mit Seidelbast, Schlüsselblumen und Kuckucksruf? Der volle Sommer mit blauem Himmel und Wanderwolken über weissen Flühen, der Herbst in seiner schwermutreichen Stimmung oder der Winter mit seinen besonnten Skigeländen? Frage die Hunderte von wanderlustigen Menschen, die am Sonntagabend von den Grenchenbergen, vom Weissenstein, Roggen, Passwang, vom Bölchen und von der Froburg, vom Gempenberg und vom Blauen ins Tal zurückkommen; keiner weiss es dir wohl zu sagen, jeder fühlt es nur, und die Frage, warum wir immer wieder dorthin wandern müssen, wird ewig ungelöst bleiben wie jedes schöne Geheimnis.